©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

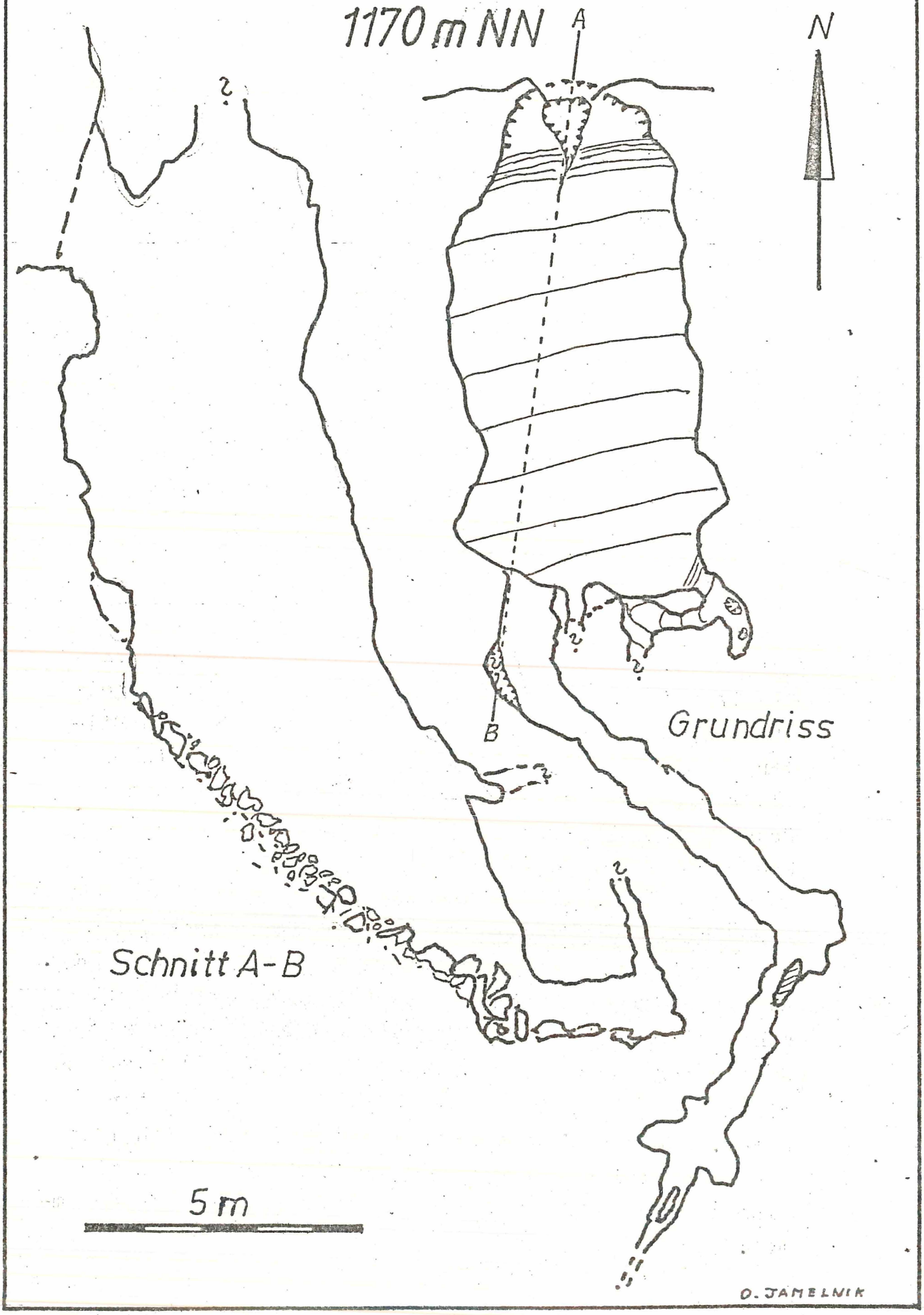
Der Urance Höhlenschacht (1.170 m)

Otto Jamelnik

Wenn man eine neue Höhle entdeckt hat, dann peckt es einen so lange, bis diese auch befahren wird. So war es auch beim neuen Urance Höhlenschacht.
Pepe, mein Sohn Otto und ich waren gleich bei der Sache; jedoch fast zu wenig für so ein Unterfangen. Konrad hatte zuerst zugesagt, rief mich aber am Freitag an, er könne nicht kommen. Desto mehr war ich überrascht, als er am Samstag kurz nach 6 h bei mir auftauchte und noch einen Bekannten mitbrachte; es war Jochen aus der BRD.
Wir, das sind Josef HALLER, Konrad PLASONIG, Jochen MANOWSKI, Otto JAMELNIK und Otto JAMELNIK jun., fuhren dann am 2. 8. 1980 durch das Vellachtal bis zum Oberpaulitsch. Die Seehöhe beibehaltend ging es dann weiter nach SW bis zum dritten Graben. Hier kam dann das sehr steile Stück, bis wir unter dem Urancefelsen anlangten. Jochen sagte immer wieder: "Hier jefällt es mir, hier ist's schön." Er knipste uns mit Begeisterung, und auch wir machten mit seiner Kamera Bilder, wo er mit drauf ist. "Mensch, Mann," sagte er, "da werden die überzüchteten Großstädter bei uns in Frankfurt staunen, wenn sie mich als "nen richtigen Preiselbeertarzan auf den Bildern bewundern werden!"
Nach einer kurzen Rast und Jause machten wir uns auf zur Höhle, die sich ca. 15 m höher an einem Felsabsatz befindet. Sie ist nicht ganz leicht zu erreichen. Zuerst beförderten wir unsere Rucksäcke mit der Seilbahn hinauf. Dann mußte das lockere Material vor der Höhle weggeräumt werden. Das 30 m lange Seil wurde an einem Baum festgemacht, und ich glühte als erster hinunter. Schon nach 8 m war ich auf einer Schutthalde; ich ging gleich bis zu deren Ende. Hier sah ich mich einmal um und rief hinauf: "seil frei, könn't nachkommen!"

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

URANCE-HÖHLENSCHACHT



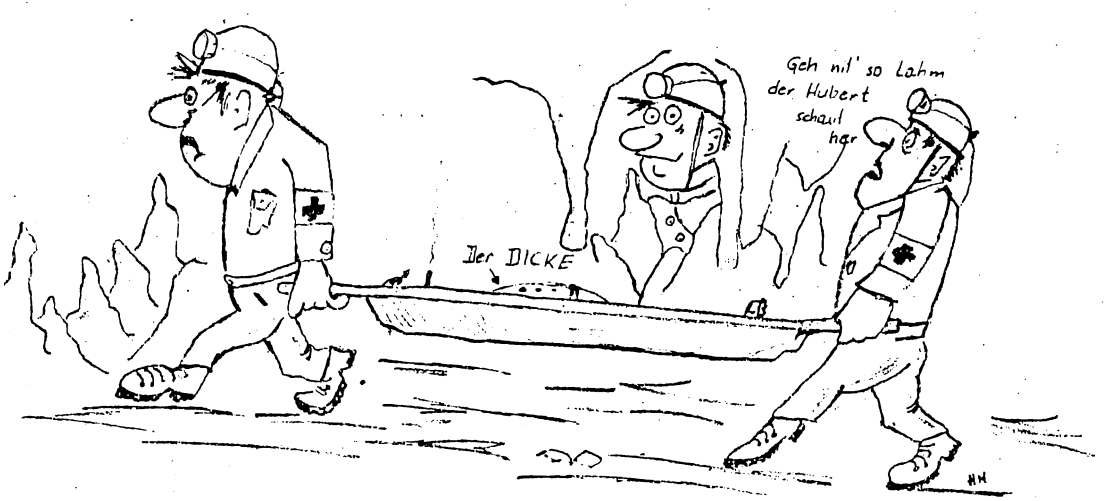
©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Der erste Raum ist gar nicht so Klein; ca. 15 m lang, 4 - 5 m breit und 10 m hoch. Otto jun. und Pepe waren gerade heruntergekommen, als ich schon einen Gang freigelegt hatte, der etwa 2 m durch Versturz nach unten führt. Hier angelangt verspürte ich starken Luftzug von oben. Ein 8 m langer Gang geht halblinks eben hinein. Auf dem Boden liegt Schutt. Weiter ging es dann wieder etwas nach rechts, aber vorne war ein aufgestellter großer Stein, an dem man nicht vorbeikam. Ich fing zwar an, den Stein mit dem Hammer zu bearbeiten, aber nur mit geringem Erfolg. Die Öffnung wurde schließlich so groß, daß Otto durchkam. Er berichtete: Nach 4 m gelangt man in eine etwas erweiterte Aushöhlung; auf dem Boden befindet sich überall Lehm, teilweise schon ziemlich hart, wahrscheinlich von Bergmilch gesättigt, die auch an den Wänden feststellbar ist. Vorne ist eine kleine Wasserlacke, vor der lose einige Knochen lagen, die wir einsammelten. Eine Stunde war vergangen; die ausgemachte Zeit zum Rückzug. Konrad hatte nur bis 1 h Zeit. Trotzdem machte ich noch einige Aufnahmen von sehr interessanten Excentriques. Otto kroch noch in einige Spalten in der Halle. Plötzlich schaute er 4 m hoch hinter einer Felsplatte hervor; es besteht die Möglichkeit, daß es noch irgendwo weitergeht. Gleich waren wir wieder draußen. Konrad und Jochen erwarteten uns schon. Konrad erzählte uns noch von einem Hund, der in eine Höhle fiel und 3 Jahre darin verbrachte. Er ernährte sich von Knochen, Wurzeln, eben von allem, was da hinunter fiel. Wasser war ebenfalls vorhanden. "Oba de Höhl'n wor's bestimmt nit, denn sunst hätta ole Knochen g'fres'n", sagte ich. "Grrr..." sagte Jochen "und ihr hättet keene jefunden".

Bald waren wir wieder beim Ausgangspunkt Oberpaulitsch angelang. Hier machten wir noch einige Aufnahmen. Konrad fuhr gleich los; Pepe, Jochen, Otto und ich aber hatten noch das Felsentor im Steinbachgraben für den Kataster zu vermessen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das Felsentor ist keine richtige Höhle. Man kann es als Naturbrücke bezeichnen. Vor ca. 50 Jahren führte hier noch ein Fahrweg darüber. Die Höhe der Brücke beträgt 11 - 13 m, die Spannweite 9 m, die Stärke des Gewölbes 2 m und die Breite ebenfalls 2 m. Als wir hier fertig waren, löschten wir bei der Paulitschquelle noch unseren Durst.
Nun aber ab in die Speckklucke! Jochen hatte uns nämlich auf Bernerwürstel und Bier eingeladen. Da konnten wir natürlich nicht nein sagen, denn er hatte für diesen Zweck 300 Schilling vorbereitet und mußte sie unbedingt loswerden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: Der Urance Höhlenschacht (1.170 m) 27-30